



Bohemianisches Blatt.

Samstag den 2. Mai.

Das ständ. Theater-Gebäude in Laibach.

(Schluß.)

Es bleibt uns noch eine Frage, deren Beleuchtung für die Theaterfreunde Laibach's von Interesse seyn dürfte, die Frage: „Wird die Räumlichkeit des umgebauten Theaters dem gegenwärtigen und künftigen Bedürfnisse der Stadt entsprechen?“

Diese Frage wird sich am verlässlichsten durch die Resultate jener genauen Vormerkungen, die über den täglichen Theaterbesuch seit vollen 10 Jahren geführt werden, und durch deren Vergleich mit der Räumlichkeit des umgebauten Theaters beantworten lassen, und wir glauben als Basis dieser Vergleichen die Bemerkung voraussenden zu sollen, daß im bisherigen Theater der stärkste Besuch: von Logen und Parterre einmal in . . . 585 Personen von der Gallerie einmal in . . . 265 . . .

bestand, daß dieses Theater daher im Ganzen 850 Personen gedrängt zu fassen vermochte, daß der Umbau für mehr als 200 Personen neuen Raum schafft, und daß wir jedoch das Fassungsvermögen des künftigen Theaters nur in runder Summe für 1000 Personen annehmen wollen, wovon 700 auf die Logen und das Parterre, und 300 Personen auf die Gallerie entfallen.

Nach den vorerwähnten täglichen Vormerkungen haben in den letzten 10 ordentlichen Theaterkursen (1836 bis 1845) im ganzen 1458 Vorstellungen Statt gefunden.

Der stärkste Theaterbesuch fand an folgenden Tagen Statt:

Am 5. Jänner 1837: „Lumpaci Bagabundus,“ zur Einnahme des Komikers, Herrn Scholz, mit 797 Personen; am 17. September 1839: „Norma,“ mit Herrn Wild als Gast, mit 767 Personen; am 20. December 1836: die „Nachtwandlerin,“ Einnahme der Dlle. Ehnés, mit 761 Personen.

Nur diese 3 unter 1458 oder 1 unter 486 Vorstellungen waren von mehr als 750 Personen besucht, und hätten somit drei Vierteltheile des umgebauten Theaters gefüllt, obgleich selbst bei der besuchtesten dieser 3 Vorstellungen noch 203 Plätze leer geblieben wären.

Außer diesen drei gab es noch 5 Vorstellungen zwischen 700 und 750, und 6 Vorstellungen zwischen 650 und 700, also im Ganzen 14 unter 1458, oder 1 von

104 Vorstellungen über 650 Personen, welche sonach über zwei Dritteltheile des künftigen Theaters gefüllt hätten.

Da die Gallerie selten zahlreich besucht wird, so wollen wir uns nun ausschließlich zum Besuche der Logen und des Parterres wenden, und in dieser Beziehung theilen sich die 1458 Vorstellungen der letzten 10 Jahre in folgende Abstufungen. Es gab nämlich:

8	Vorstellungen über	500	Personen
14	„	zwischen	450 und 500 Personen
32	„	400	„ 450
75	„	350	„ 400
114	„	300	„ 350
192	„	250	„ 300
310	„	200	„ 250
378	„	150	„ 200
265	„	100	„ 150
69	„	50	„ 100
1	„	unter	50

Der stärkste Besuch von Logen und Parterre bestand in 585, 564, 537 und 532 Personen.

Nur diese 4 unter 1458, oder 1 von 365 Vorstellungen hätten drei Vierteltheile; nur 22 unter 1458, oder 1 von 66 Vorstellungen hätten zwei Dritteltheile; nur 129 unter 1458, oder 1 von 11 Vorstellungen hätten die Hälfte oder etwas weniger mehr des künftigen Fassungsvermögens (700) von Logen und Parterre erreicht, wogegen 1229 unter 1458 oder 10 von 11 Vorstellungen unter der Hälfte; ja 1023 unter 1456, oder 8 von 11 Vorstellungen unter einem Dritteltheil desselben geblieben wären.

Wenn wir uns die künftigen 69 Logen, täglich jede mit 3 Personen, zusammen also mit 207 Personen besetzt denken, so hätte in mehr als 713, also in der Hälfte der 1458 Vorstellungen, kein Mensch im Parterre gesessen.

Diese wenigen Betrachtungen dürften zureichen, die Beruhigung zu gewähren, daß das umgestaltete Theater dem gegenwärtigen Theaterbesuche und dem künftigen, selbst wenn er sich im Laufe der Zeit verdoppeln sollte — was jedoch von einem Jahrhunderte nicht erwartet werden kann, genügen werde, und daß Mangel an Räumlichkeit im umgestalteten Theater das Verlangen nach einem viel kostspieligeren Neubau nicht zureichend begründe, selbst wenn nach

100 Jahren das dermalige umgestaltete Theater unter 100 Vorstellungen 1, 2 ja 3 Mal nicht alle Theaterlustigen fassen können, was in allen Städten von jeher viel öfter Statt findet, und ein viel geringerer Uebelstand, als ein zu großes Theater bleibt, welches wegen Unerweichlichkeit des Regieaufwandes entweder keinen Unternehmer findet, oder sehr bedeutende Zuschüsse erfordert.

Um jedoch die Zulänglichkeit des Raumes im umgestalteten Theater für die Gegenwart und Zukunft noch deutlicher zur Anschauung zu bringen, so liefern wir unseren Lesern noch nachstehendes Tableau über den ganzen Billeten-Absatz unseres Theaters in den letzten 4 Jahren, die alle unter die günstigsten zu zählen sind, und von denen besonders das letzte, das allergünstigste vielleicht, seit Erbauung des Theaters war:

Billeten-Absatz in den 4 Theaterkursen 18⁴²/₄₃ bis inclusive 18⁴⁵/₄₆:

Jahrgang	Unternehmer, die Herren:	Abgesetzte Billete		Gallerie- Billete	Summe des ganzen Theaterbesuches	Anzahl der gegebenen Vorstellungen	Hiernach ent- fallen auf eine Vorstellung Personen
		für Logen u. Parterre	Abonne- ment				
18 ⁴² / ₄₃	Ebell	25.389	10.014	13.438	48.841	164	297
18 ⁴³ / ₄₄	Ebell & Rosenschön	17.796	5.330	9.020	32.146	120	268
18 ⁴⁴ / ₄₅	Rosenschön	23.366	9.714	12.053	45.133	168	269
18 ⁴⁵ / ₄₆	Thomé	25.565	13.504	13.287	52.356	167	314
Summe		92.116	38.562	47.798	178.476	619	
Hievon entfallen im Durch- schnitt auf 1 Jahreskurs und auf 1 Vorstellung		23.030	9.640	11.950	44.620	155	288
während das Theater künft. Personen fassen, und beim bisherig. Besuche im Durch- schnitte täglich		149	62	77			288
		211					
		700		300		zusammen	1.000
		489		223		zusammen	712

leere Plätze aufweisen wird.

Wenn ein Theater in der Regel zur Hälfte gefüllt wird, und zur Hälfte leer steht, so kann man es unmöglich zu klein für den Ortsbedarf nennen.

Das umgestaltete Theater, halb gefüllt, hätte in 4 Jahren und 619 Vorstellungen für Logen und Parterre, à 350 Personen täglich, 216.650, und für die Gallerie à 150 täglich 92.250 Billete absetzen müssen. Da aber wirklich nur für Parterre und Logen 130.678, und für die Gallerie 47.798 Billete abgesetzt wurden, so blieb der wirkliche Besuch bei Logen und Parterre um 85.972 und für die Gallerie 44.452 Billete unter der Hälfte des künftigen Fassungsvermögens zurück, und der dermalige Theaterbesuch muß demnach bei Logen und Parterre um 65 Procent, und bei der Gallerie um 93 Procent zunehmen, wozu eine lange Reihe von Jahren erforderlich seyn dürfte, um sich bis auf die Hälfte des Fassungsvermögens des umgestalteten Theaters zu erheben, wobei noch immer die zweite Hälfte leer bleiben würde.

Wir hoffen, daß der begonnene Umbau in jeder Beziehung so glücklich und gelungen ausfallen werde, daß das

Haus mit seinen neuen Räumen im nächsten Winter einige Male ganz gefüllt — vielleicht selbst überfüllt werden dürfte. Wird aber die Verbesserung den Reiz der Neuheit verloren haben, dann wollen wir dem Unternehmer Glück wünschen, wenn sich der Theaterbesuch nur dahin hebt, daß im Durchschnitte das Haus täglich bis auf Ein Drittheil, oder von 333 Personen besucht werde, was ihm gegen den dermaligen Durchschnitt von 288 Personen eine Vermehrung von 45 Personen täglich, aber 6975 in einem Wintercourse, also eine Mehreinnahme von beiläufig 1500 fl. gewähren würde, deren er zur Deckung des durch die Vergrößerung des Theaters entstehenden Mehrbedarfes am Personale, an Statisten, Dienstleuten, Beleuchtung und Beheizung gewiß bedarf. — Laibach am 26. April 1846.

P.

Der Mann mit zwei Köpfen.

(Schluß.)

In diesem Aufzuge gelangte er zu jener verhängnißvollen Wendung der Straße am Coll de Balaguer, wo schon so mancher räthselhafte Raubmord begangen worden

war; da knallte auf einmal ein Schuß hinter einem jener riesigen Felsblöcke hervor. Das Ross des Schauspielers bäumte sich und warf seinen doppelköpfigen eingemummten Reiter ab, der, eben beschäftigt, sich aus den Falten seines Mantels loszuwickeln, über alle Maßen erschrocken, als er einen Mann mit einem Karabiner in der Hand auf sich losstürzen sah. Es fehlte dem kleinen Fernando jedoch nicht an Muth, und da es ihm gerade in diesem Augenblicke gelungen war, sich von der Capa zu befreien, so sprang er auf die Füße, zog einen Dolch und bereitete sich zum Widerstande vor.

Wenzeslaus Uriarte — denn kein anderer, als er, war der Wegelagerer — erstaunte nicht wenig, zum ersten Mal sein Ziel verfehlt zu haben, und wollte die Flucht ergreifen; aber wie hoch stieg sein Entsetzen, als er ein Wesen mit zwei Köpfen vor sich erblickte! Er verlor alle Herrschaft über sich und blieb starr gefesselt stehen, unfähig, seine Blicke von dem Spuck abzuwenden. Der obere Kopf, der des Täufers, rollte die Augen auf eine höchst gräßliche Weise, während die Feuerräder des kleinen Fernando Garcia in seinem eigenen unteren Kopfe aus ihren Höhlungen gegen den Mörder zu springen drohten, und der blinkende Dolch nach seinem Herzen zuckte. Sein schlechtes Gewissen malte dem Räuber die fürchterlichsten Wahngelbde vor; sein Gesicht wurde grau gelb, sein Mund stand weit offen, die Zunge klebte ihm am Gaumen, und mit wilden Augen starrte er die Erscheinung an. Nach einer Weile machte er einen verzweifelten Versuch zur Flucht, aber, so vertraut er auch mit den rauhen Bergpfaden und so gewandt er war, jedes Hinderniß zu überspringen, wenn er seinen Raub verfolgte, oder mit seiner Beute floh, so hatte doch seine Angst eine solche Höhe erreicht, daß er sich mehr als einmal mit seinen Alpargatas oder hänsenen Sandalen im Gesträuche verwickelte und zu Boden stürzte. Er suchte nun rasch den höhern Theil des Coll zu erklettern und faßte eine Staube, die aus einer Spalte wuchs; aber die Gewalt seines verzweifelten Griffs und die Schwere seines krampfhaft zitternden Körpers riß sie mit der Wurzel heraus. Er stürzte und lag abermals zu den Füßen seines doppelköpfigen Verfolgers, der ihm hitzig nachgesetzt hatte.

Hebe Dich weg, Satanas! rühr' mich nicht an, Demonto! schrie der Mörder, der ein Kreuz über das andere schlug. Aber diese Exorcismen machten keinen Eindruck weder auf den tapfern Fernando, noch auf Sanct Johannis des Täufers Kopf; denn dieser ließ sich nicht abhalten, seine Augen auf's gräßlichste zu rollen; jener aber blieb mit geschwungenem Dolche über ihm stehen, während er seine Genossen mit lauter Stimme bei jenen wunderlichen Namen rief, die unter Schauspielern im Schwange sind, und dem entsetzten Räuber gewiß nicht anders klangen, als ein Aufruf an einen ganzen Schwarm von Teufeln, welche ihn zu den Stätten der ewigen Qual abholen sollten.

Die Gesellschaft eilte auf Fernando's Geschrei heran und fand den Mörder hilflos vor Angst und Gewissensbissen. Gebunden wurde er zur nächsten Stadt geschleppt, wo man ihn in Gegenwart der Behörden ausuchte. Er

trug ein grobes, härenes Hemd, einen Rosenkranz, ein Gebetbüchlehen und ein Angehängel, worin sich, zufolge der Aufschrift auf dem Stückchen Pergament, worein es gewickelt war, ein wenig von den Haaren des heiligen Dominicus befand. Aber er trug auch einen Dolch von wohlgehärtetem Stahl; in einer Tasche hatte er vier Kugeln, jede mit einem Pflaster umwunden und in seinen Karabiner passend, und einige Ladungen feinen Pulvers in einem flachen Pulverhorn.

Dieser heuchlerische und grausame Missethäter war durch die vermeintliche übernatürliche Erscheinung in die tiefste Feigheit gestürzt worden, und bekannte sich nun für den Mörder am Coll de Balaguer.

Aber, fragte der Richter, wie konntet Ihr Euch unterstehen, Euren Schlachtopfern das Kreuz in die Hände zu geben?

Es will nicht viel heißen, den Leib zu tödten, erwiderte der gleichgiltige Bösewicht: aber die Seele zu verderben, das ist ein abscheulicher Frevel! Ich zierte ihre Gräber mit Blumen und betete inbrünstig für sie, daß ihnen einige Tage im Fegefeuer geschenkt werden möchten. Gleich nach ihrem Tode gab ich ihnen ein Kreuz, über das ich vorher den Segen sprechen ließ, in die Hände, damit, wenn sie nicht im Stande der Gnade wären, sie jedenfalls den Teufel abtreiben könnten. Aber da ist er! da ist er wieder! ich sehe ihn! schrie er, als der kleine Fernando Garcia mit seinen beiden Köpfen eintrat, um dem Richter zu zeigen, auf welche Weise sein Leben gerettet worden sey. Da ist er! Hebe Dich weg, Satanas, hebe Dich weg! murmelte der Mörder, und fiel nach einigen heftigen Verzuckungen in Ohnmacht.

Er wurde hingerichtet, und der wackere kleine Comödiant that sich nachher nicht wenig darauf zu Gute, daß er an sich selbst die Wahrheit des alten Sprichworts erfahren, das da sagt: Zwei Köpfe sind besser als Einer.

Es ist kaum nöthig, hinzuzufügen, daß das Autosacramental zu Tortosa und an andern Orten doppeltes Glück machte. Tausende strömten in's Theater, um den berühmten Kopf zu sehen, der eine so bedeutende Rolle in der Tragödie des Coll de Balaguer gespielt und den gefürchteten Wenzeslaus Uriarte seinem verdienten Schicksal überliefert hatte.

Feuilleton.

(Selbstmord.) Vor Kurzem haben sich zwei junge Mädchen, welche sich in Berlin in dienenden Verhältnissen befanden, auf der Berlin-Potsdamer Eisenbahn überfahren lassen und sich so den Tod gegeben, und zwar unfern der Stelle, wo sich vor Kurzem ein junger Mann auf dieselbe Weise um's Leben brachte. Den Grund zu diesem gemeinschaftlichen Selbstmorde kennt man nicht.

(Ein gelöstes Problem.) Der „Corsaire Satan“ meint, der General Bugeaud habe in Algier ein großes Problem gelöst, nämlich das, unablässig zu marschiren, ohne einen Schritt vorwärts zu kommen.

(Ein Bedientenverein) hat sich dieser Tage in Pesth gebildet, der die Errichtung einer Sparcasse zum Zwecke

hat; die Interessen sind für alte oder Kranke Mitglieder bestimmt. Die Teilnehmer, nahe an 500, haben Kossuth, den Mann des Volkes, um Ausarbeitung der Statuten angegangen, der sich auch sogleich bereit erklärte.

(Ein seltener Fall.) Holländische Blätter melden aus Herzogenbusch, daß in der Gemeinde Heeswyck, welche eine Bevölkerung von mehr als 1000 Seelen hat, seit dem 5. September v. J., also in mehr als 6 Monaten, kein Sterbefall Statt gehabt habe, während seit dem 1. Jänner d. J. bereits 17 Kinder geboren wurden. Dieser außerordentliche Fall wird durch die dortigen Aerzte dem Mißwachs der Kartoffeln zugeschrieben, indem im Allgemeinen seit der Theuerung dieser Frucht und der daraus hervorgegangenen Nothwendigkeit, andere Speisen zu genießen, wenige Krankheiten und somit auch Sterbefälle weniger Statt haben.

(Ein Beispiel von Unbarmherzigkeit.) In Dresden wurde vor kurzer Zeit ein Arzt zur Hilfe einer armen, kranken Frau gerufen. Er betrat das dunkle, ärmliche Haus, hörte bald nahe bei sich ein Stöhnen und entdeckte eine ganze hilflose Familie krank — ohne Thüren und Fenster in der Wohnung, die der unmenschliche Wirth, um sie zum Verlassen des Quartiers zu zwingen — ausgehoben hatte. Die Polizei zwang sogleich den Hausherrn, Thüren und Fenster wieder einzuhängen und die Armen bis März im Besitze des Quartiers zu lassen.

(Lungensucht = Cigarren) werden von einem Pariser Pharmaceuten als Panacee gegen alle Brust- und Lungenkrankheiten auf's Eindringlichste empfohlen! Bisher war man der Meinung, der Rauch schade der Lunge; französische Wissenschaft belehrt uns eines Bessern.

(Das größte Flachsland der Welt ist Belgien.) Es betreibt unter allen Staaten verhältnismäßig den ausgedehntesten und ausgebildeten Flachsbau. Jährlich werden in Belgien durchschnittlich 160.000 Morgen mit Flachsb bestet, deren Ertrag auf 45 Millionen Pfund geschwungenen Flachses angenommen, und deren Werth etwa auf 9 Millionen Thaler geschätzt wird.

Papierkorb des Amüsanten.

Während des Wechsels wissenschaftlicher und künstlerischer Moden in Berlin veröffentlichte ein Ungenannter folgende in sogenannten macaronischen Versen geschriebene Anzeige in den dortigen Blättern, die viel Amüsement erregte:

Anzeigia Berliniana.

In uno thalo, apud armis hirtibus
Erschienavit cum jeda junga Jahra,
Sobalde primis lerchis schwirtibus,
Una nova moda wunderbara.

Primo fuit moda Jahni turneri:
Hofus et stadta bene turnavit.
Balde cum turneria fuit nix mehri;
Hofus et stadta Jahnum hassavit.

Danne floravit gunsta Hegelii,
Hofus et stadta philosophavit;
Nunc cum Schellingo, heldo Evangelii,
Hofus et stadta se becruziavit.

Wehit windus de Graecia hero
Singunt allii Sophoclis tragoediam!
Lusta blisit de Roma nunmehrö,
Schlafunt allii apud Latinam comoediam.

Darumbe sucho anmam latinam jetzo
Pro kindulo, habens bonam methodo;
Gottus helfat ihmi halde zum schwetzo
Bevore Russica lingua kommat in modam.
Carolus Windomantlus,
wohnens apud windmülliam.

Auswärtige Kunst- und Theaterrevue.

Herr Kunst in Wien hat die Oberregie im k. k. priv. Theater in der Josephstadt übernommen.

In Triest wird gegenwärtig in jedem der drei Theater in einer andern Sprache gespielt: das italienische Drama, die deutsche Poffe und das französische Lustspiel (letzteres von der Truppe des Directors Sainval) erfreuen sich insgesammt einer großen Theilnahme.

Die berühmte schwedische Nactigall, Mlle. Jenny Lind, ist am 23. April im Theater an der Wien als Norma mit ungeheurem Succes aufgetreten! Die Wiener Blätter haben ordentlich nach Epitheten, um die grandiosen Leistungen dieser außerordentlichen Sängerin gehörig zu würdigen.

Herr Tichatschek, einer der ersten Tenore der Jetztzeit, trifft schon in den ersten Tagen des Monats Mai zuverlässig in Wien ein, um im Pokorny'schen Theater an der Wien als Gast aufzutreten.

Am 13. April fand in Prag die Eröffnung der diesjährigen Kunstausstellung Statt. Die Anzahl der Wilder- Werke beträgt vorläufig nur 220, soll aber sehr viel Ausgezeichnetes bieten.

Von dem rühmlich bekannten, vielversprechenden Bildhauer Meixner in Prag ist so eben sein neuestes Werk „Christus am Kreuze," aus massivem Gyps gearbeitet, in seinem Atelier (im dortigen ständischen Realschulgebäude) ausgestellt worden. Das Werk ist für die Kirche in Steichenberg bestimmt und soll eine treffliche Arbeit seyn. Meixner gedent in Kürze zur höhern Vervollkommnung nach Italien sich zu begeben.

Professor Julius Schnorr v. Carolsfeld hat den Ruf als Professor der Academie und Director der berühmten Gemäldegallerie in Dresden angenommen und bereits von Sr Majestät, dem Könige von Baiern, die erbetene Entlassung aus könial. bairischen Diensten erhalten. Der Gallerie ist wahrlich nur zu gratuliren.

Literarischer Courier.

Von A. G. Wiesner, einem jungen, talentvollen Literaten in Klagenfurt, der sich in ganz kurzer Zeit durch mehrere treffliche poetische und prosaische Aufsätze in den Wiener Blättern bemerkbar machte, wird demnächst in Wien ein Band Gedichte erscheinen.

Der Volkskalender „Austria," der im Publikum so vielen Antheil findet, wird für den Jahrgang 1847 durch einen belletristischen Theil, namentlich durch Novellen ausgezeichneten Schriftsteller, vermehrt werden.

Von dem bekannten Balladendichter Joh. Nep. Vogl werden nächstens bei Wallishäuser in Wien seine gesammelten Balladen, deren Zahl über 300 sich beläuft, in dritter Auflage erscheinen.

„Ogledalo Srbsko" (serbischer Spiegel), eine Sammlung cernagorischer und serbischer Volkslieder, von dem Bladika Cernagora's herausgegeben, wird zum Drucke vorbereitet. Von dem slavischen Werke: „Macz i pero" (Schwert und Feder), das den Redacteur der Belgrader serbischen Zeitung, Milosch Popovich, zum Verfasser hat und eine Sammlung von Gedichten bildet, wird in Belgrad bereits der Schluß gedruckt.

Humoristische Räthselfragen.

(Aus dem „Wanderer.")

1. Was ist für ein Unterschied zwischen gewissen Frauen und dem Bier? —

Das Bier schäumt, wenn es gut ist, die Frauen aber schäumen, wenn sie böse sind.

2. Wo scheint sich das alte Volkspruchwort: „Wer schmiert, der fährt," nicht bewähren zu wollen.

Bei unsern jetzigen Possendichtern; denn die schmieren in einem Fort, und kommen doch nicht weiter.

3. Welches Blatt hat die meisten Mitarbeiter? —
Der Tobtenzettel, denn daran arbeiten alle Doctoren der Medicin.

Auflösung der Charade in Nr. 33:

Spizbube.